

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 117. Mittwoch, den 26. April 1820.

Sehenswürdigkeiten der Messe.

(Beschluß.)

Auch das Ingermannsche Kunst-Kabiner auf dem Schauplaze vor dem Boseschen Garten verdient in mancherlei Hinsicht empfohlen zu werden: denn wenn auch die in selbigem aufgestellten Sachen gerade nicht unbedingt, wie es auf den Anschlagzetteln geschehen, mit dem Namen großer Kunst-Werke belegt werden sollten, was die bescheidenen Meister derselben wahrscheinlich selbst eingestehen werden; so gehört diese Ausstellung doch immer zu den bessern und seltenen Erscheinungen, welche unserm großen Spektakelplaze, wo auf einen so großen Zusammenfluß von Schaulustigen aus allen Klassen Rücksicht genommen werden muß, gar wohl zur Ehre gereichen. „Auch wollen wir wegen des zu viel sagenden Aufhängetitels hier keineswegs einen Tadel ausgesprochen haben: die Klugheit befiehlt ihn ja auf einem Messplaze, wo die Bescheidenheit eben kein sonderliches Glück macht. Durch ungeheure Zettel, Trommelschläger, Trompeter und Possenreißer will ein großer Theil des Publikums selbst zu den ernsthaftesten Schaugebungen eingeladen seyn; das hat schon mancher wackere Mann zu seinem großen Schaden erfahren müs-

sen, und Herr Ingermann hat in dieser Hinsicht für seine solide Ausstellung im Grunde noch viel zu wenig gethan. Seine mechanischen Kunstwerke sind gedacht und mit Fleiß bearbeitet, und müssen bei vielen Zuschauern nothwendig Bewunderung erregen, weswegen es ihm auch wahrscheinlich an zahlreichem Zuspruch nicht fehlen wird. Auch die mit aufgestellten Wachebüsten — denn die ihnen angehängten bekleideten Körper gehören nicht zur Sache — sind charakteristisch, und einige, deren Originale wir gekannt, fast sprechend getroffen, alle aber mit vorzüglichem Fleiß bearbeitet. Besonders ergreifend ist aber für den Eintretenden die saubere Gesellschaft verrufener Epigbuben oder Kraft-Pfiff- und Kniffgenies, welche man hier in einem schauerhaften Zirkel beisammen sieht. Mehr Verworfenheit aller Art läßt sich schwerlich durch die Physiognomie ausdrücken, und der Künstler hat durch diese surchbare Darstellung den Zuschauern recht eindringend gepredigt, wach ein scheußliches Bild der Menschens gieb, wenn der Geist der Bildung und Humanität von ihm gewichen ist und keine frommen und edeln Gefühle sein Herz beselen.

Wir schließen unsern Bericht über die Sehenswürdigkeiten dieser Messe mit der Kunst-reutergesellschaft, welche unter der Direktion